

hr2: **Zuspruch am Morgen**

**29.10.2014**

hr2-Kultur, montags bis samstags, ca. 6.30 Uhr

Pfarrer Bernd Priestersbach  
Bruchköbel

## Erzähl mir dein Leben, Papa

„Freu dich nicht zu früh. Es macht richtig Arbeit. Ich hoffe, du hast Freude daran.“ Mit diesen Worten drückt meine 20-jährige Tochter mir einen Kuss auf die Backe und ein Päckchen in die Hand. Mein Geburtstagsgeschenk. Unschwer als Buch zu erkennen. Gespannt packe ich aus. Zum Vorschein kommt ein blaues Ringbuch mit 176 fast leeren Seiten. „Erzähl mir dein Leben, Papa“ – so der Titel. Ein Buch, das ich mit meinen Eintragungen erst erstellen soll. Jetzt verstehe ich: „Es macht richtig Arbeit“. Ich soll Erinnerungen aufschreiben. Aus meiner Kindheit. Der Jugend. Wie ich meine Frau kennengelernt habe. Wie es als Vater ist. Ein Kapitel handelt von meinen Überzeugungen. „Toll“ sage ich nach dem ersten Durchblättern. „Da freue ich mich riesig drüber. Und die Arbeit mache ich mir gerne.“

Ich finde es schön, dass mein erwachsenes Kind Interesse an meinem Leben hat. Sich väterliche Memoiren erbittet. Gern will ich aufschreiben, was ich erinnere und was mir wichtig ist. Dass Kirche und Glaube für mich als Pfarrer dazu gehören, ist klar. Irgendwie möchte ich aber auch ganz persönlich meinem Kind erzählen, wie ich zu Gott gefunden habe. Besser: Wie Gott mich gefunden hat. Was ich erlebt habe mit Gott. Wie Gott mein Leben geprägt hat. Und was ich hoffe. Nun ist mein Geburtstag schon einige Wochen her. Das Buch liegt oben auf dem Stapel auf meinem Schreibtisch. Hineingeschrieben habe ich noch nicht gar so viel.

Als Nächstes will ich mir die Seite vornehmen, die überschrieben ist mit der Frage: „Wie wichtig ist Gott in deinem Leben? Hast Du irgendwelche besonderen Erfahrungen mit ihm gemacht?“

Da werde ich eintragen, wie ich als Jugendlicher während einer Abendandacht am Lagerfeuer plötzlich wusste, dass ich Theologie studieren will. Ich will erzählen, wie ich mich von Gott bewahrt fühlte, als mein Auto sich überschlug. Wie ich so manches Mal Gott in meinem Leben sehr deutlich gespürt habe. Ich will meinem Kind aber auch aufschreiben, dass dieses Gefühl der besonderen Gotteserfahrung eher selten ist. Nicht das tägliche Wunder macht meinen Glauben aus. Sondern das Festhalten daran, dass Gott ein guter Gott ist. Dem ich vertrauen kann. Auch in schwierigen Zeiten. Und wenn ich meine, so gar nichts von Gott zu spüren, dann muss es reichen, dass ich mich erinnere: Ich bin getauft! Soll heißen: Ich bin in Gottes Hand. Selbst wenn ich's kaum glauben kann. Besondere Erfahrungen tun gut. Entscheidend sind sie nicht.

All das will ich für meine Tochter aufschreiben. In meinem Buchgeschenk. Vielleicht macht es ihr Lust und Mut, diesen Gott zu suchen und ihm zu begegnen. Das würde ich mir wünschen.